

Vom Herbst an Stilllegungen / Belegschaft kämpft um die Arbeitsplätze

Eigener Bericht

p/hi/ll. Hannover, 12. Juni

Die Beschäftigten der Rhestahl-Hanomag AG in Hannover kämpfen um ihre Arbeitsplätze. Mit schwarzen und roten Fahnen protestierten am Montag in der Landeshauptstadt rund 3000 Arbeiter und Angestellte des Unternehmens gegen die geplante Stilllegung der in Hannover ansässigen Hanomag-Abteilungen Motorenbau, Schmiede und Gießerei. Die Stilllegungen, von denen nach Angaben des Unternehmens rund 1600 Beschäftigte betroffen sind, sollen im Spätherbst beginnen und im Mai 1973 beendet sein. Die Zahl der Entlassungen soll unter 1000 liegen. Das Unternehmen hat in Hannover annähernd 4500 Beschäftigte.

Vor den Arbeitnehmern, die am Vormittag spontan ihre Arbeitsplätze verließen und in einem langen Zug durch die Innenstadt marschierten, sagte Oberbürgermeister Schmalstieg (SPD) vor dem Rathaus, die Stadt wolle sich bemühen, zusätzliche Aufträge für die Rhestahl-Hanomag zu vermitteln, um die Stilllegungen abzuwenden. Der Betriebsratsvorsitzende Kassowski erinnerte seine demonstrierenden Kollegen daran, daß der Belegschaft bei der Einstellung der Lastwagenproduktion versprochen worden sei, alle anderen Arbeitsplätze seien gesichert.

Bevollmächtigte der IG Metall in Hannover, Menius, warfen der Unternehmensführung vor, den Demonstranten eine verfehlte Politik und Irreführung vor. „Hier zeigt sich die Auswirkung der sogenannten freien und sozialen Marktwirtschaft, der wir heute den Bankrott erklären müssen“, rief Menius aus. Von den drohenden Kürdungen seien hochqualifizierte Arbeitskräfte betroffen.

Auf Anfrage sagte der Chef des Rhestahl-Hanomag-Vorstands, Rabe, daß für die betroffenen Arbeitnehmer ein Sozialplan aufgestellt werde. Die Motorenfertigung werde vermutlich Ende Februar 1973 eingestellt. Die Schmiede werde im Spätherbst 1972 und die Gießerei im Mai 1973 geschlossen. Die Hanomag-Motorenproduktion war auf Grund der ungünstigen Kostenstruktur in den letzten Jahren ständig zurückgegangen. Hauptabnehmer des Unternehmens sind die Hanomag-Henschel-Fahrzeugwerke in Kassel, die zu Daimler-Benz gehören. Bemühungen des Unternehmens, zusätzliche Aufträge u. a. von der Volkswagenwerk AG zu erhalten, haben sich wie es heißt, zerschlagen.

Die Demonstration der Hanomag-Beschäftigten, die mit Arbeitsanzügen und Schutzhelm durch die Innenstadt zogen, bewirkte erhebliche Verkehrsstörungen. Der Montag ist im hannoverschen Straßenverkehr ohnehin ein kritischer Tag.

Dienstag, 13. Juni 1972

Ihr Vorspiel hatte die Aktion am Mittwoch vergangener Woche, als Siegesbert Kassubowski mit einer Hiobsbotschaft aus Essen zurückkehrte: Dort hatte der Rhestahl-Hauptvorstand beschlossen, nach dem Lastwagen-Motorenbau – dieser Stilllegungsbeschluß war bereits am 16. Februar gefaßt worden – in absehbarer Zeit auch die Gießerei und das Hammerwerk zu schließen. Nachdem Kassubowski den Betriebsrat informiert hatte, fand am Donnerstag und Freitag eine Reihe von Betriebsversammlungen statt, in denen – zunächst noch inoffiziell – die Demonstration vorbereitet wurde. Übers Wochenende wurden Spruchbänder, Transparente und Fahnen vorbereitet, und als sich gestern früh in der Frühstückspause Hunderte von Belegschaftsmitgliedern auf dem Hof der Hanomag versammelten, ging es auch in den Büros und Fabrikationshallen schnell von Mund zu Mund: „Kollegen, wir gehen auf die Straße.“

Gegen 10 Uhr formierte sich der Zug und marschierte in Richtung Innenstadt. Zur gleichen

Zeit bemühte sich die Polizei, die über die „spontane“ Demonstration nicht informiert worden war, um Maßnahmen, damit der montags ohnehin empfindliche Verkehr in der Innenstadt aufrechterhalten werden konnte.

Gegen Mittag erreichte der Zug, in dem rote und schwarze Fahnen sowie Spruchbänder mit den Aufschriften „Heute wir – morgen ihr“, „Das ist das Ende“ oder „Morgen Baumaschinen??“ mitgeführt wurden, den Trammplatz vor dem Rathaus. Wenige Minuten zuvor war Oberbürgermeister Schmalstieg, der sich auf dem Weg zu einer Sitzung in Braunschweig befand, zurückgekommen. Er und Kassubowski sowie mehrere Gewerkschaftsfunktionäre und Sprecher der Belegschaften von Leichtmetall, VW und Conti richteten kurze Ansprachen an die Demonstranten, die zum großen Teil in Arbeitskleidung und mit Schutzhelmen an der Versammlung teilnahmen. Kassubowski, der DGB-Kreisvorsitzende Friedrich Theilmann und der Bevollmächtigte der IG Metall in Hannover, Heinrich Menius,

richteten scharfe Angriffe gegen die Unternehmensleitung der Rhestahl-Hanomag, der sie verfehlte Politik und Irreführung vorwarfen. Kassubowski erinnerte daran, daß der Belegschaft bei der Einstellung der Lastwagenproduktion versprochen worden sei, alle anderen Arbeitsplätze wären gesichert. Oberbürgermeister Schmalstieg sagte den Demonstranten die Unterstützung der Stadt zu und versprach, Rat und Verwaltung würden sich bemühen, zusätzliche Aufträge für die Rhestahl-Hanomag zu vermitteln, um eine Stilllegung abzuwenden.

Die Stimmung im Demonstrationzug faßte am Rande ein Werkzeugausgeber der Hanomag in dem Satz zusammen: „Wir haben Angst vor der Zukunft.“ Und ein Kollege fügte hinzu: „Die in Essen sollen sich nicht nur Gedanken um den Betrieb machen, sondern auch um uns. Es heißt doch immer, der Mensch müsse im Mittelpunkt stehen. Davon merken wir aber nichts.“

Vorbei am Wirtschaftsministerium bewegte sich der Demonstrationzug dann am frühen Nachmittag wieder zurück ins Werk an der Honomagstraße in Linden.

-11-

(Siehe auch Wirtschaft)

SPD kritisiert Konzernleitung

Der Ortsverein Hannover der SPD hat in einer Erklärung seine Solidarität mit den Beschäftigten der Hanomag bekundet. Der Ortsverein teile die Sorge aller betroffenen Arbeitnehmer und ihrer Familien, heißt es darin. Auf Kosten der Beschäftigten sollten bei der Hanomag Fehlentscheidungen der Konzernspitze ausgetragen werden. Beschlüsse, die die Existenz zahlreicher Menschen in Frage stellten, dürften nicht nur nach rein unternehmerischen Gesichtspunkten gefaßt werden. Die Unternehmensleitung wurde vom Ortsverein aufgefordert, ihre Entscheidung zu überprüfen.